

Der Wertewandel

Diskussionsunterlage für Menschen, welche auf der Grundlage eines ganzheitlichen christlichen Weltbildes auf der Suche nach der Wahrheit sind und dazu Zeitfragen vertiefter diskutieren wollen.

Anleitung

Vgl: <http://universus-org.com/diskussionsbeitraege/>

a) Kurzbeschreibung

Unter Werten verstehen wir Ideen und Überzeugungen, welche (in einer Gesellschaft allgemein, in Kollektiven oder bei Einzelpersonen) als wünschenswert anerkannt sind und den Menschen Orientierung verleihen.

Werte dienen als Massstab, Verhalten, Tätigkeiten, Charaktereigenschaften, Objekte, usw. zu beurteilen. Positive, d.h. zum Wohle aller, Beispiele: Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Treue, Loyalität, Fröhlichkeit, Sicherheit, Vertrauen, Zuneigung, usw. Negative, d.h. zerstörerische, Beispiele: Egoismus, Fremdenhass, Falschheit, usw.

Die vorherrschenden Werte bestimmen auch den so genannten Zeitgeist.

Werte, welche als dauerhaft wichtig eingestuft werden, nennt man Grundwerte. In der westlichen Welt, aber auch in von ihr beeinflussten anderen Ländern, stammen diese historisch gesehen aus der Bibel, auch wenn wir uns dessen nicht mehr bewusst sind. Sie haben die Errungenschaften der westlichen Welt begründet.

Im Rahmen der geistigen und gesellschaftlichen Entwicklung verändern sich unsere Werte ständig. Der dadurch entstehende Wertewandel ist ein Prozess zur kontinuierlichen oder plötzlichen Veränderung der moralischen Überzeugung in der Gesellschaft. Dabei können bisher akzeptierte Werte ihre gesellschaftliche Akzeptanz verlieren.

Veränderungen haben immer eine Ursache. Entweder sind sie eine Folge von Unzufriedenheit oder unsere Erfahrung lässt uns andere Dinge als erstrebenswerter, erfolgversprechender erkennen. Sie haben aber auch ihre Konsequenzen.

Dass die Wertvorstellungen das Leben grundlegend beeinflussen, erkennen wir an der unterschiedlichen Art, wie Menschen in den verschiedenen Kulturkreisen leben.

Hilfen zur Gesprächsvorbereitung

<https://www.wertesysteme.de/was-sind-werte/>

Mangalwadi, Vishal: Das Buch der Mitte. Wie wir wurden, was wir sind: Die Bibel als Herzstück der westlichen Kultur. Fontis-Brunnen Verlag: Basel, 5. Auflage 2016, ISBN 978-3-03848-004-4

Mangalwadi, Vishal: Wahrheit und Wandlung. Fontis-Brunnen Verlag: Basel 2016, ISBN 978-3-03848-093-8

Meyer Rolf/Agustoni Helmut: Der Sinn des Lebens! Woher – wohin? Novum-Verlag: Berlin, München, Neckenmarkt, Zürich 2018, ISBN 978-3-99064-202-3

b) Diskussion über den Wertewandel

Das Ehepaar Petra und Hans Müller sitzt bei einem Glas Wein im Wohnzimmer und genießt einen ruhigen Abend beim Lesen. Hans hat ein Buch von Vishal Mangalwadi mit dem Titel «Wahrheit und Wandlung» in der Hand und ist eben damit fertig geworden. Ein zweites Buch von diesem Autor, einem Inder, liegt noch vor ihm. Es heisst «Das Buch der Mitte». Petra schaut auf und meint:

Petra: Du schaust einerseits überaus zufrieden aus, andererseits aber auch nachdenklich. Erzähl mal, warum?

Hans: Was Mangalwadi berichtet und analysiert, begeistert mich. Andererseits macht mich die Einsicht nachdenklich, dass wir etwas falsch machen und uns dessen kaum bewusst sind.

Petra: Mach es nicht so spannend! Erzähle!

Hans: Es geht im Kern um die Analyse unserer Werte. Als Inder vergleicht er die westliche Kultur mit ihren Errungenschaften mit den Kulturen seines Landes, wie auch mit jenen anderer asiatischer Länder. Eine bei ihm mehrmals auftauchende Frage lautet: «*Warum sind Frauen in meinem Land gezwungen, Wasser, Kuhmist und Ziegelsteine auf ihren Köpfen zu tragen, die Frauen im Westen aber nicht?*»

Petra: Immer die Frauen...

Hans: Beruhige Dich. Er meint diesen Satz überhaupt nicht herabwürdigend sondern feststellend und findet die Antworten darauf in den Religionen und den durch sie vermittelten Werten. Sie bestimmen, was die Menschen glauben, d.h. für wahr halten und in der Folge danach handeln. Mangalwadi vergisst aber nicht, zu erwähnen, dass es jeweils um die *vorherrschende* Kultur geht und, dass es immer Menschen gibt, welche davon abweichend denken und handeln!

Petra: Für mich wäre es eine Erniedrigung, Kuhmist als Brennmaterial auf meinem Kopf herbeitragen zu müssen.

Hans: Dich verstehe ich, doch für einfache Inderinnen auf dem Land ist diese Tätigkeit selbstverständlich.

Petra: Verstehe ich nicht! Wie kann man nur?

Hans: Es ist einfacher zu verstehen, wenn wir zuerst fragen, warum die Frauen im Westen dies nicht tun.

Petra: Ja ganz klar: Wir lassen uns solches schon gar nicht erst gefallen.

Hans: So einfach ist es nicht! Hätten wir hier denselben kulturellen Hintergrund wie die Frauen in Indien, würdest Du vielleicht anders reden!

Petra: Wie erklärt es Mangalwadi?

Hans: Die Errungenschaften der westlichen Welt führt er auf die Bibel zurück und damit auf die jüdisch-christlich geprägte Kultur, die Indische auf Hinduismus und Buddhismus.

Petra: Na und?

Hans: Mangalwadi erklärt dann, warum der Westen so erfolgreich war, der Osten sich anders entwickelte, zumindest bis die Errungenschaften des Westens auch den Osten erreichten und anspornten.

Petra: Was war der Grund?

Hans: Wie gesagt die Bibel! Gott fordert darin auf, sich die Erde untertan zu machen, also tätig zu sein. Sie legt mit den zehn Geboten dazu den Handlungsrahmen fest, «um in den Himmel zu kommen»!

Petra: Das ist eine weise Aussage. Diese Verbindung vergessen wir allzu oft. Wir sollen die Erde nicht gewissenlos ausbeuten!

Hans: Dann zeigt sich Gott im Schöpfungsbericht auch als Vorbild: Er arbeitete sechs Tage lang und ruhte am siebenten. Dies wollte man ebenso tun. Auch wenn nicht immer alle nach diesen Geboten und Regeln handelten, bildeten sie doch den allgemein akzeptierten Rahmen für Ethik und Moral und damit die das Handeln bestimmenden Grundwerte.

Petra: Tönt sehr schön, doch wie entstanden daraus die Erfolge der westlichen Welt?

Hans: Mangalwadi ordnet dabei den christlichen Klöstern eine Schlüsselrolle zu. Darf ich Dir mal einen kurzen Abschnitt aus dem Buch vorlesen, den ich mir markiert habe: *«Als religiöse Einrichtungen waren die christlichen Klöster einzigartig. Manche von ihnen entwickelten sich zu Universitäten, weil sie gegründet wurden, um den Verstand ebenso zu kultivieren wie den Charakter. Sie trafen eine Unterscheidung zwischen Mythos und Wahrheit und waren davon überzeugt, dass der menschliche Verstand die Wahrheit erkennen könne. Darum waren die Mönche gehalten, über die Bibel hinaus Logik, Philosophie, Rhetorik, Sprachen, Literatur, Recht, Mathematik, Musik, Landwirtschaft und Metallurgie zu studieren. Diese religiösen Institutionen wurden zur Kinderstube der rationalen Disziplin wie Medizin und Musik, Recht und Technik, Astronomie und Botanik, Kapitalismus und Moral.»¹*

Petra: Und deshalb tragen wir westliche Frauen keinen Mist auf unseren Köpfen?

Hans: Mangalwadi fand folgendes. Ich zitiere wieder: *«Während die Elite in anderen Kulturen die Technik für Macht und Vergnügen, Prestige und Folter nutzte, begannen christliche Klöster, Techniken zu entwickeln, die machtlose Menschen aus entmenslichender Sklaverei befreiten. Mühsal entmenschlicht, weil sie einen Menschen dazu zwingt, zu tun, was auch ein Ochse, ein Pferd, der Wind, das Wasser oder ein paar Räder tun könnten.»*

Petra: Schön, doch bleiben wir mal bei den Schulen. Wer hatte damals Zugang – die Reichen und Mächtigen...

Hans: Dass diese Schulen und Universitäten vor allem durch Angehörige des Adels und anderer Oberschichten besucht wurden, war sicher nicht unwillkommen, doch auch damit zu erklären, dass das gemeine Volk des Lesens und Schrei-

¹ Mangalwadi in Wahrheit und Wandlung, S 43

bens noch unkundig war, was sich erst mit der Bibelübersetzung durch Luther änderte. Zudem hatte das einfache Volk zum Sichern des Lebensunterhalts so hart zu arbeiten, dass für Bildung kaum mehr Raum übrig geblieben war.

Petra: Dies ist heute glücklicherweise anders. Bildung ist zum Menschenrecht geworden. Die Schulen und Universitäten wurden immer mehr den kirchlich dominierten Institutionen weggenommen.

Hans: Glücklicherweise? Das ist die Frage. Was war die Konsequenz? Universitäten und Schulen gingen an die öffentliche Hand über und wurden dabei säkularisiert, also verweltlicht. Die sich immer weiter entwickelnde Technik machte sich eine immer stärker wachsende Wirtschaft zu Nutze, nicht immer in derselben idealistischen Gesinnung, wie sie die Mönche, welche nicht im Erwerbsleben stehen mussten, betrieben hatten.

Petra: Das ist klar. Firmen stehen schliesslich im Wettbewerb und müssen Gewinne machen.

Hans: Richtig, doch diese Entwicklung führte dazu, dass sich immer stärker auch nichtbiblische Wertvorstellungen durchsetzten wie Egoismus, Geltungssucht, (Geld-)Gier, Rücksichtslosigkeit, Raubbau, Falschheit, Unehrllichkeit usw. und dies immer zum Nachteil anderer Menschen. Schon 1940 schrieb George Orwell in seinen «Notes on the Way»: *«Zweihundert Jahre lang haben wir an dem Ast gesägt, auf welchem wir sitzen, und gesägt, und gesägt. Am Ende wurden wir für unsere Mühe belohnt, viel eher als erwartet. Wir fielen herunter.»* Damit sind wir beim Wertewandel angelangt und es stellt sich die Frage, ob er in die richtige Richtung zielt. Orwell ist da skeptisch.

Petra: Wenn ich dich richtig verstehe, meint Mangalwadi, die biblischen Werte hätten einerseits die Bildung gefördert und, andererseits, die westliche Technik erfolgreich gemacht. Nun aber seien wir auf dem Abstieg! Und in Asien?

Hans: Ganz anders die Ausgangslage in Asien: Dort prägte der Buddhismus nach Mangalwadi eine Kultur der Resignation, des Nichtstuns, weil er den Verstand als Hindernis zur Erleuchtung betrachtete, welcher durch Meditation, durch sich leer machen, überwunden werden müsse. Darum seien indische Mönche nicht daran interessiert gewesen, Techniken, Universitäten und Wissenschaften zu entwickeln.

Petra: Und weiter?

Hans: Die Karma-Idee, wie sie dort verstanden worden war, habe auch verunmöglicht, die Kasten-Ungleichheiten aufzuheben, eine Chancengerechtigkeit zu fördern und auch ein mit dem Westen vergleichbares Spital- und Rettungswesen zu verwirklichen.

Petra: Du hattest mir vor einigen Tagen mal die lustige Geschichte vom Milchkauf erzählt. Wie ging diese schon wieder?

Hans: Die unterschiedlichen Werthaltungen seien einem Inder als Gast in den Niederlanden beim Besuch eines Bauernhofes besonders aufgefallen. Sagte der Gastgeber: «Gehen wir Milch holen!» Auffallend sei gewesen, dass auf dem Bauernhof niemand zu sehen gewesen war. Der Gastgeber ging mit dem Be-

sucher in einen Raum, füllte sein Gefäß mit Milch, nahm von einem Balken die Gelbbüchse herunter, legte eine Banknote hinein, entnahm das Wechselgeld und stellte die Büchse wieder oben hin.

Petra: Na und?

Hans: Dem Inder, der mit dabei gewesen war, sei der Mund offen geblieben. Dann habe er gelacht: In Indien würden wir nicht nur die Milch sondern auch die Gelbbüchse mitnehmen. Ein Ägypter, dem Mangalwadi die Geschichte später erzählte, lachte noch mehr und sagte: «Wir sind noch schlauer als die Inder. Wir würden die Milch, das Geld und die Kühe mitnehmen...!»

Petra: Wenn ich heute nach Asien schaue, kann ich dort die Buddhistische Grundhaltung aber nicht mehr wahrnehmen, zumindest nicht im Geschäftsleben und im Boomen beispielsweise Chinas.

Hans: Klar. Die Länder haben westliche Sitten und Gepflogenheiten, Geschäftspraktiken, Techniken usw. übernommen und integriert. Doch von welchen Werten werden diese heute im Westen geprägt.

Petra: Und? Was mein Mangalwadi dazu?

Hans: Er stellt dar, wie eine zunehmende Abkehr von den biblischen Grundwerten zu Egoismus, Habsucht, Korruption, Vertrauensverlust usw. und damit zum Kulturzerfall geführt hat und weiter führt. Wo die der Bibel entsprechenden Werte fehlen, habe oft die Korruption zur Armut geführt, wie dies augenfällig beispielsweise bei vielen afrikanischen und anderen Staaten der Fall sei.

Petra: «Die der Bibel entsprechenden Werte» können in anderen Kulturen auch ohne die Bibel entstanden sein, denn Gott habe auch in den anderen Kulturen immer wieder besonders begnadete Menschen inkarnieren lassen, welche die positive Entwicklung eines Volkes förderten.

Hans: Du hast recht. Wir wissen aus den nachbiblischen Offenbarungen, dass Gott über solche Menschen im Verlauf der Zeit alle Völker gelehrt hatte, doch so ausgeprägt wie in der unverwässerten jüdisch-christlichen Kultur seien die biblischen Werte nirgendwo präsent.

Petra: Das erklärt mir auch die vielen Ähnlichkeiten zwischen den Religionen und Kulturen.

Hans: Fast hätte ich noch etwas vergessen: Mangalwadi sei aufgefallen, dass immer das Christentum präsent gewesen war, wo Demokratie für alle eingeführt wurde. Ob dies Zufall gewesen war, konnte er nicht sagen.

Petra: Mangalwadis Bibelorientierung in Ehren doch auch andere Kulturen hatten Grosses geschaffen, die Ägypter, Griechen, der Islam usw. und wir hatten von ihnen gelernt.

Hans: Dies anerkennt er uneingeschränkt, macht aber darauf aufmerksam, dass keine dieser Kulturen die Schaffung der westlichen Errungenschaften ermöglicht hatte. Von der Demokratie im alten Griechenland profitierten nur männliche erwachsene Bürger, also längst nicht alle.

Petra: Ein Problem habe ich auch mit der Verherrlichung seiner Klöster. Wir sprechen ja von einer Zeitperiode, von der wir wissen, dass es im «christlichen» Mittelalter ganz böse, also sehr unchristlich, zu und her gegangen ist. Es wird also auch in den Klöstern nicht alles zum Besten gestellt gewesen sein.

Hans: Dies ist zweifelsohne so gewesen, nur waren die Werte, welche diese Missstände hervorgebracht hatten, Mord und Totschlag usw. erkannte Verstösse gegen die zehn Gebote und damit anerkanntermassen Sünde.

Petra: Das sind sie doch auch heute noch!

Hans: Heute ist dies anders. Die Werte die den heutigen Zeitgeist bestimmen, weichen oft von den zehn Geboten ab und werden von der Mehrheit nicht mehr als Sünde eingestuft (Abtreibung, Sterbehilfe, Prostitution, sexuelle Freizügigkeit, Materialismus, Ausbeutung der Erde, Unehrlichkeit, Imponiergehabe, Gottesferne usw.)

Diskussion in der Gruppe: (denkbare Anstösse durch Petra, später Hans)

Petra: Wie würde eine Gesellschaft aussehen, welche sich konsequent an den biblischen Werten orientiert und welche Anregungen könnten wir daraus für unseren Alltag ziehen?

.....

Hans: Wir wissen, die Antwort auf die zweite Kardinalfrage², «Warum leben wir?», heisst: Wir sind gefallen, haben uns versündigt, wurden durch Christus erlöst und sind auf dem Weg zurück ins Vaterhaus, den obersten Himmel, welchen wir nicht erreichen können, solange wir der göttlichen Ordnung zuwider leben. Was heisst dies konkret für unseren Umgang mit dem Zeitgeist und den dahinter stehenden Werten?

.....

² Vgl. R. Meyer/H. Agustoni: **Der Sinn des Lebens! Woher – wohin?**, ISBN 978-3-99064-202-3.

Material zur Vertiefung:

Grundwerte aus der Bibel:

- Gottesfurcht
- Keine Anbetung der Schöpfung (Götzen)
- Recht auf Leben (Du sollst nicht töten)
- Achtung der Nächsten (Begehre nicht Deines Nächsten Weib, Kinder, Knecht, Magd, Vieh...)
- Nächstenliebe
- Barmherzigkeit
- Ehrfurcht
- Ehre der Eltern
- Ehrlichkeit
- Eheliche Treue
- Keuschheit (d.h. verantwortungsbewusster Umgang mit der Sexualität)
- Wahrheit
- Schutz des Eigentums (Du sollst nicht stehlen)
- Vertrauen
- Demut
- Sabbatheiligung
- ...

Menschenrechte der UNO von 1948:

<https://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/aemr/text/>

- §1 - Freiheit, Gleichheit, Solidarität. ...
- §2 - Verbot der Diskriminierung. ...
- §3 - Recht auf Leben und Freiheit. ...
- §4 - Verbot der Sklaverei und des Sklavenhandels. ...
- §5 - Verbot der Folter. ...
- §6 - Anerkennung als Rechtsperson. ...
- §7 - Gleichheit vor dem Gesetz.
- §8 - Anspruch auf Rechtsschutz
- §9 - Schutz vor willkürlicher Verhaftung und Ausweisung
- §10 - Anspruch auf rechtliches Gehör
- §11 - Unschuldsvermutung; keine Strafe ohne Gesetz
- §12 - Schutz der Freiheitssphäre des Einzelnen
- §13 - Freizügigkeit und Auswanderungsfreiheit
- §14 - Recht auf Asyl
- §15 - Recht auf Staatsangehörigkeit
- §16 - Ehefreiheit und Schutz der Familie
- §17 - Eigentumsgarantie
- §18 - Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- §19 - Meinungs- und Informationsfreiheit
- §20 - Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit
- §21 - Allgemeines und gleiches Wahlrecht; Zulassung zu öffentlichen Ämtern
- §22 - Recht auf soziale Sicherheit
- §23 - Recht auf Arbeit und gleichen Lohn, Koalitionsfreiheit
- §24 - Recht auf Erholung und Freizeit
- §25 - Recht auf einen angemessenen Lebensstandard
- §26 - Recht auf Bildung, Erziehungsziele, Elternrecht
- §27 - Freiheit des Kulturlebens
- §28 - Angemessene Sozial- und internationale Ordnung
- §29 - Grundpflichten; Schranken der Menschenrechte
- §30 – Auslegungsvorschrift

Bill of Rights der USA:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Bill_of_Rights_\(Vereinigte_Staaten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Bill_of_Rights_(Vereinigte_Staaten))